



denkmal an schule – die Denkmalpädagogik für Niedersachsen

So titeln die aktuellen Projektangebote zur Denkmalpädagogik in Niedersachsen, mit denen das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege (NLD) zukunftsorientiert auf die Pflege und Erhaltung des kulturellen Erbes, der Baukultur und der gestalteten Umwelt aufmerksam macht.

Ziel der didaktisch ausgefeilten Angebote ist es, junge Menschen für Ihre gebaute und gestaltete Umgebung zu begeistern und dies nachhaltig zu verwurzeln.

„Wenn ich weiß, wo meine Wurzel entstanden sind, kann ich entscheiden, welchen Weg ich nehmen möchte und wie ich Neues dabei erfahren und integrieren kann.“

Der demographische Wandel, die moderne Völkerwanderung zu den Arbeitsplätzen sowie die digitale Welt und aktuell Flucht und Vertreibung sind die Maxime, der sich unsere historisch gebaute und gestaltete Umwelt stellen muss. Das vielfältige Programmangebot setzt sich daher zur Aufgabe, die Anforderungen der Kerncurricula Niedersachsens mit unterschiedlichen Aspekten der kulturellen Kompetenzschulung zu ergänzen.

Einer bunten Perlenschnur gleich führt das denkmalpädagogische Angebot des NLD vom Kindergarten über die Grundschule und die weiterführenden allgemeinbildenden Schulen bis zu den Schulen mit Förderschwerpunkten.

„Fachwerk allumfassend“ beinhaltet alles rund um das Thema Holz, Holzbau, Holztechnik sowie Ortsgeschichte und vermittelt Kenntnis über Sozial- und Kunstgeschichte.

Das Pilotprojekt ist für die Förderschule mit Schwerpunkt geistiger Entwicklung konzipiert. Gleichwohl ist es ein Angebot für alle allgemeinbildenden Schulen in Niedersachsen. Die Lerninhalte und Lernziele sind dementsprechend auf der Grundlage des Projektkonzepts zu modifizieren. Die Projekt-tage sind unterrichtsbegleitend über das Schuljahr bzw. -halbjahr oder als konzentrierte Projektwoche in den Schulalltag einzufügen.

denkmal an schule – die Denkmalpädagogik für Niedersachsen ist ein wichtiger Baustein der kulturellen Bildung mit außerschulischen Lernorten und möchte junge Menschen unterstützen, eine Orientierung für kulturelle Werte zu entwickeln.

Ansprechpartner:

**Niedersächsisches Landesamt
für Denkmalpflege (NLD)**

Scharnhorststraße 1

30175 Hannover

Tel.: 0511/925 – 50 (Zentrale)

Fax: 0511/925 – 5328

denkmalpflege@nld.niedersachsen.de

archäologie@nld.niedersachsen.de

Präsidentin

Dr.-Ing. Christina Krafczyk

Tel.: 0511/925 – 5266

christina.krafczyk@nld.niedersachsen.de

denkmal an schule

Dipl.-Ing. Doris Olbeter

Tel.: 0511/925 – 5274

Mobil 0172/510 7747

doris.olbeter@nld.niedersachsen.de

denkmal an schule



„Fachwerk allumfassend“ – die Projektkonzeption

Zehn Schülerinnen und Schüler der Paul-Klee-Schule in Celle sind im Frühjahr 2017 nach sieben spannenden Projekttagen zu echten Fachwerkexperten geworden. Fragen wie „Was macht der Affe auf dem Balken? Was sagen uns die goldenen Inschriften? Warum nennt man diese Häuser Fachwerkhäuser? Wie alt sind die? Und kann man heute noch in solchen leben?“ können sie nun mühelos beantworten. Sie wissen nicht nur, aus welchen Bauteilen und Materialien ein historisches Fachwerkhaus besteht, sondern sie können selbst Holznägel ziehen und einfache Holzverbindungen zimmern.



Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege hat in Kooperation mit der Paul-Klee-Schule Celle ein weiteres denkmaldidaktisches Angebot gestaltet.

In enger Zusammenarbeit mit der Kunsthistorikerin Meggie Hönig ist ein attraktives Programm entwickelt worden. Für die Umsetzung standen zwei Experten als Paten zur Verfügung. Dietrich Klages, Grundschullehrer i. R. und Ehrenvorsitzender des Kulturkreises Fachwerk Celle, sowie Jörg Reinstorf, Zimmermeister und Inhaber der Firma Holzwerk, lieferten die erforderliche Sachkenntnis zum Thema Fachwerk und Holz sowie zu allen Fragen der Sanierung von Fachwerkgebäuden.



Das neue Pilotprojekt widmet sich dem Thema Fachwerk in allen Facetten – also allumfassend. Die Stadt Celle bietet mit über 300 Fachwerkhäusern allein in der Altstadt viele Anschauungsobjekte, um den Schülern das Baugesfüge Fachwerk begreifbar zu machen.



Die Projektkonzeption berücksichtigt einerseits die besonderen Lernbedürfnisse der 15- bis 19-jährigen Schülerinnen und Schüler einer Förderschule mit Schwerpunkt geistige Entwicklung, zum anderen die Curricula des Landes Niedersachsen. Der Kunst- und Werkunterricht bildete die Ausgangsplattform. Eine Einbindung des Projekts in den Geschichts-, Geographie-, Mathematik- oder den Sachunterricht ist ebenfalls denkbar.

„Fachwerk allumfassend“ – erleben mit allen Sinnen

Sechs arbeitsintensive Projekttag und ein Exkursionstag verteilten sich auf eine Projektlaufzeit von sieben Wochen. Als abschließender Höhepunkt wurden die Ergebnisse im Forum der Schule präsentiert.



Die eigene Stadt neu erleben, ihre Entstehungsgeschichte sowie die Veränderungen des Wohnens und Arbeitens in der Stadt gestern und heute vermitteln – darum ging es am ersten Projekttag. Nach einer kurzweiligen Einführung mit Karten, alten Fotos und Geschichten von Zeitzeugen erkundeten die Projektteilnehmer die historische Altstadt – allumfassend – mit allen Sinnen. Zunächst bestaunt, wurden dann die Fachwerkhäuser, ihre schmückenden Ornamente und Inschriften ausführlich erklärt. Ein Fachwerkgebäude mit einem im Innenraum freigelegtem Abbund vermittelte Dimension und Gefüge, eine ehemalige Hofeinfahrt für Pferdewagen machte vergangene Zeiten spürbar. Wie sich in Fachwerkbalken geschnitzte Ornamente anfühlen und wie detailliert sie gestaltet sind, konnten die Schülerinnen und Schüler später beim Abpausen der Ornamente erfahren.



Der zweite Projekttag war ausgefüllt mit dem Ausarbeiten der vor Ort begonnenen Pausen. Das Nachzeichnen der Ornamente und Inschriften sowie das Entwerfen eigener Ornamentideen entlockte viel Kreativität. Konzentriert und spielerisch entstanden fantasiereiche, sehr individuelle kleine Kunst-

werke. Den Nachmittag prägte der haptische Umgang mit Holz. Zunächst zeigte der Zimmermeister, welche Werkzeuge seit dem Mittelalter für den Fachwerkbau benutzt wurden. Dann wurden die wichtigen Holznägel hergestellt. Begeistert saßen die Schüler auf der Ziehbank und demonstrierten Ihre Fähigkeiten am historischen Werkzeug.

Ein Besuch des Museumhofs Winsen führte mitten hinein in einen bäuerlichen Fachwerkhof und machte deutlich, wie die Menschen früher gelebt haben: Wohnraum, Stallung und Erntelager – alles unter einem Dach, angeordnet um die zentrale Feuerstelle. Nebenan wurde ein historischer Schweinestall wieder errichtet. Hier konnten den Schülerinnen und Schülern die Konstruktion eines Fachwerkhofes anschaulich – in Originalgröße – vorgeführt werden, hier durften sie die eigenen Holznägel in Riegel und Ständer mit dem Holzhammer eingeschlagen. Die Geschichte über die Arbeit der Flößer zu hören und zu lernen, wie das Holz für den Fachwerkbau an seinen Bestimmungsort kommt, war für die Schüler ebenso spannend wie das Zusammenbinden – aus Seilen und Weidenzweigen – von kleinen Flößen.

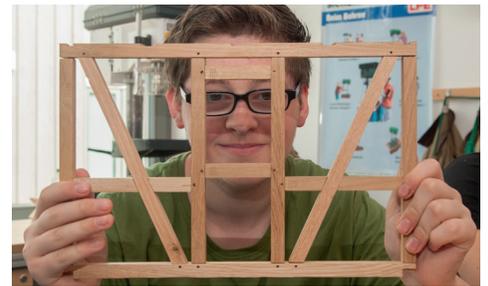
Mit einem Film aus den 80er-Jahren startete der vierte Projekttag. Die Translokierung eines besonders wertvollen Fachwerkbaus aus dem 16. Jahrhundert zeigte die Vorzüge des Holzabbandes, der ohne Nägel und Schrauben auskommt. Danach ging es wieder an die praktische, handwerkliche Arbeit. Ziel war, nach einer Vorlage – Fotos und Plänen – aus Weidenruten und Kabelbindern einen Fachwerk-Glockenturm nachzubauen. Das Einhängen einer Glocke bewies die Tragfähigkeit der Konstruktion. Am Nachmittag bauten die Schüler, inzwischen selbst „kleine“ Fachwerkexperten, in Teamarbeit eine Modellfachwerkwand zusammen. Dabei gehörten Fachbegriffe wie Schwelle, Riegel, Rähm oder Ständer ebenso wie Breitbeil, Klopffholz, Zieheisen und Gestellsäge zum selbstverständlichen Wortschatz.

Höchste Aufmerksamkeit und Präzision erforderte die praktische Arbeit am fünften Projekttag. In Gruppen mussten kleine, maßstabsgetreue und dementsprechend vierteilige Fachwerkgebäude in Geschoss- und Stockwerksbauweise mithilfe von Konstruktionsplänen zusammengebaut werden. Gegenseitiges Helfen und ein spontaner Beifall für das Team, das zuerst fertig war, löste die hohe Anspannung in fröhliches Lachen auf. Zimmermannsarbeit stand dann auf dem Programm. Die Anfangsbuchstaben der Schule – P K S – wurden mit den gelernten Holzverbindungen von den Schülern abgebunden.

Der sechste Tag stand im Zeichen der Abschlusspräsentation: Auswahl und Fertigstellung der Ornamentbilder, Beschriftung der handwerklichen Arbeiten, Erstellung von Präsentationspappen und Vorbereitung der Stellwände.

Nach diesen sechs intensiven Projekttagen belohnte der siebte Tag die Schülerinnen und Schüler mit einer Exkursion zum Freilichtmuseum am Kiekeberg. Jetzt konnten sie das neu erworbene Wissen anwenden und so ihr Selbstbewusstsein stärken. Beim Brötchenteigkneten, Brötchenbacken, Getreidedreschen oder beim Mehlmahlen konnten sie spüren, wie gut es tut, sich auf Neues einzulassen. Einfach einmal in vergangene Zeiten abtauchen und die bäuerliche Arbeit unserer Ahnen nachempfinden – daran hatten alle besonderen Spaß.

Im Forum der Paul-Klee-Schule Celle fand schließlich eine feierliche Stunde vor großem Publikum statt. Sie bildete den Abschluss dieses erfolgreichen Projekts. Stolz und glücklich präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse sowie ihre handwerklichen und kreativen Arbeiten.





„Fachwerk allumfassend“ – der didaktisch-methodische Kommentar

Die den Projekttagen zugrunde liegende Konzeption für das Pilotprojekt **„Fachwerk allumfassend“** ermöglicht den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern der Paul-Klee-Schule Celle eine intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte der Stadt Celle und ihren historischen Fachwerkhäusern.

Die methodisch-didaktische Aufarbeitung des Themas erlaubt dabei eine vielfältige Herangehensweise, ist kompetenzorientiert und berücksichtigt hier exemplarisch die individuellen Lernvoraussetzungen und -bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung.

Der zu Beginn eines jeden Projekttages ritualisierte Einstieg mit einem Rückblick dient der Verknüpfung zwischen der vorausgegangenen zur neuen Projekteinheit. Durch die Visualisierung – mittels Smartboard, Foto, Werkzeug und Werkstoff – der Lerninhalte zum Thema Fachwerk wird das bislang Erfahrene und Erlernete durch Wiederholung weiter gefestigt. Diese Struktur schafft Orientierung im Themenkomplex und Transparenz durch die Darstellung des geplanten Tagesablaufs mit seinen Lernzielen.

Den besonderen Lernbedürfnissen entsprechend – begrenzte Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit, geringes Lerntempo – werden anspruchsvolle Inhalte den Lernvoraussetzungen gemäß modifiziert.

Ein Wechsel der Unterrichtsmethoden und Lernorte erhöht zudem die Motivation. Wichtig für die Unterrichtseinheiten ist, dass die Schülerinnen und Schüler ihre erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten mit eigenem Handeln verknüpfen können. Dadurch werden Lerninhalte nachhaltig „begreifbar“ gemacht.

„Welche Holzart findet Verwendung für den Bau eines Fachwerkhäuses und warum?“ Diese Frage kann sicher beantwortet werden, da weitreichende Kompetenzen aus dem gewerblichen Bereich Holztechnik ebenso wie umfassende Werkzeug- und Werkstoffkunde vermittelt werden. Am Ende können alle Teilnehmer Werkzeuge und Werkstoffe benennen, zuordnen und fachgerecht anwenden. Denn sie nehmen die Materialeigenschaften unterschiedlicher Holzarten mit allen Sinnen wahr. Sie spüren das unterschiedliche Gewicht von Hart- und Weichhölzern oder erleben den unterschiedlich hohen Krafteinsatz beim Einschlagen von Nägeln in Eichen- oder Kiefernholz. Der Umgang mit historischen Werkzeugen wird erlernt, wenn mit Ziehbank und Zieheisen der Holznagel herzustellen ist. Diese Nägel werden später von den Schülerinnen und Schülern in eine wieder zu errichtende Fachwerkkonstruktion eingeschlagen, selber handelnd entsteht ein persönlicher Bezug zum Lerninhalt. Ein Beispiel wie **„Fachwerk allumfassend“** das Bewusstsein junger Menschen stärkt, um die Bedeutung und den Sinn des kulturellen Erbes sowie ihres gesellschaftlichen Umfeldes wahrzunehmen.

Auf der Grundlage der hier vorliegenden didaktisch-methodischen Konzeption ist dieses Pilotprojekt für alle Schulformen in Niedersachsen geeignet, da die Inhalte jeweils weiter auszubauen und zu vertiefen sind.

Eine zielorientierte Anpassung an die jeweiligen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ist in Absprache mit den Projektverantwortlichen jederzeit möglich und ausdrücklich gewünscht. Hierin liegt die besondere Stärke der vorliegenden Konzeption.

